

**Zeitschrift:** Badener Neujaarsblätter  
**Herausgeber:** Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden  
**Band:** 53 (1978)  
  
**Artikel:** Ein Alterswerk von Walter Squarise  
**Autor:** Mächler, Robert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-323950>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ein Alterswerk von Walter Squarise

Am 30. Juli 1977, nicht lange nach seinem 75. Geburtstag, ist Bildhauer Walter Squarise gestorben, ein Mann, der zu Badens künstlerischem Schmuck und geselliger Kultur viel beigetragen hat. Ein Überblick über sein Leben und seine Kunst wurde in den «Badener Neujaarsblättern» 1967 geboten. Hier soll zur Erinnerung an ihn das wohl bedeutendste der Werke, die er seither noch geschaffen hat, gewürdigt werden: die Folge von Bronze-reliefs an der Tür des ehemaligen Tagsatzungssaals und jetzigen Gerichtssaals im Rathaus von Baden.

«W SQUARISE CIVIS VICENT FEC 1972». Der in Baden aufgewachsene und ansässige Künstler, der sich so auf einer der Türleisten als Bürger von Vicenza bekannte, verleugnete seine italienische Herkunft auch im Stil des Werkes nicht. Hans Trudel hat auf seinem Deckenfries in der nahen Stadt-ammannstube lokalgeschichtliche Bilder mit insgesamt einem Viertel-tausend Figuren aneinandergereiht – eine grossartige, aber schwer zu überblickende Gestaltenfülle (Beschreibung von Karl Surläuly und Abbildungen in den «Badener Neujaarsblättern» 1946). Der an der klassischen Kunst seiner südlichen Heimat geschulte Squarise beschränkte sich, vor die gleiche thematische Aufgabe gestellt, auf acht in sich geschlossene Bilder aus der Geschichte der Stadt und ihrer Bäder.

Die beiden obersten Felder, liegende Rechtecke, künden vom helvetisch-römischen Altertum. Linkerhand ist mittels eines kleinen Ausschnitts aus dem Massengeschehen der Aufbruch der Helvetier nach Gallien (58 vor Christus) dargestellt: ein von zwei Kühen gezogener Karren mit einem jungen Mann als Lenker, zwei Frauen und einem Kind als Insassen; seitwärts, den hinteren Teil des Gefährts verdeckend, zwei Krieger, der eine mit gehörntem Helm und langem Schwert, der andere mit ebenso langem Schild; im Hintergrund zwei runde Hütten, aus deren Dächern die Flammen schlagen. Bald werden die Auswanderer, bei Bibracte von Caesar besiegt und zur Rückkehr gezwungen, die von ihnen selber zerstörten Behausungen wieder aufbauen müssen.

Auf dem Bild daneben repräsentieren ein Centurio und drei Legionäre die Zeit der Römerherrschaft in Helvetien. Die Soldaten stramm ausgerichtet, Speere und Schilde senkrecht, der gebieterisch dastehende Vorgesetzte mit ebenfalls senkrecht gehaltener Standarte: so versinnbildlicht die Gruppe

eindrucksvoll die römische Ordnungsmacht.

Squarises stark entwickelter Sinn für ausgewogene und zugleich wirkungsvolle Bildkomposition hat sich besonders an den Motiven des dritten und vierten Feldes bewährt. Das quadratische dritte zeigt die Ermordung König Albrechts bei Windisch im Jahre 1308: der König auf bäumendem Pferd nach hinten geneigt; einer der Mörder mit der Linken den Zaum des Tieres fassend, mit der Rechten den Dolch in den Leib des Opfers stossend; ein Mitverschworener, der das Schwert gegen dessen Kopf zückt.

Auch das grossflächige vierte Relief hat ein blutiges Ereignis zum Gegenstand, nunmehr ein unmittelbar lokalgeschichtliches: die Abwehr des zürcherischen Überfalls auf Baden am Cordulatag 1444, eine im hiesigen Brauchtum noch heute fortlebende Episode des langwierigen und verheerenden Alten Zürichkriegs. Wieder sind es, wie im vorigen Bild, drei Männergestalten, aber in anderer Anordnung: in der Mitte ein junger Kriegermann aus der Bürgerschaft oder der Besatzung der Stadt, der mit der Hellebarde ausholt, um einen bereits am Boden liegenden, den drachengeschmückten Schild über den Kopf haltenden Feind zu erschlagen; links hinter ihm, im Tor des Mellingerturms, ein zweiter Verteidiger mit gezogenem Schwert. Oberhalb des Tores erscheint die heilige Cordula in einer kreisförmigen Gloriele, während rechts über der Stadtmauer der Bruggerturm (Stadturm) zu sehen ist.

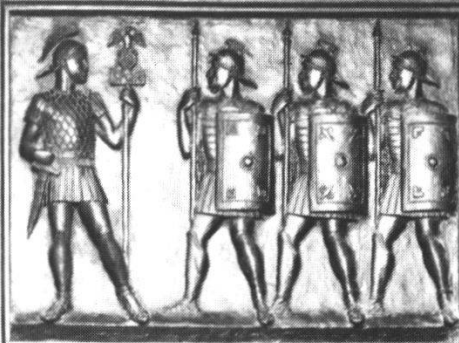
Auf die beiden Bluttaten folgt ein Geisteskampf, das Badener Religionsgespräch von 1526: auf der Kanzel der Stadtkirche Johannes Eck von Ingolstadt, der Wortführer der Katholiken, ihm gegenüber, um mehr als Haupteslänge tiefer stehend, der Basler Reformator Johannes Oekolampad, jeder der beiden mit eifervoll gegen den andern erhobenem Arm; auf einer Bank vor ihnen fünf Zuhörer, darunter ein Bischof.

Das anschliessende kleinere Feld trägt in bronzenen Majuskeln die Inschrift: «Diese Türe wurde im Jahre 1972 mit privater Unterstützung errichtet.» Squarises Künstlergewissen scheint da vor einem an ihn herangetragenen Wunsch kapituliert zu haben. Ein Täfelchen auf der Mauer nebenan hätte für solch banale Mitteilung genügt. (Die Kosten der Tür wurden je zur Hälfte von der Gemeinde Baden und drei Donatoren, die ungenannt bleiben wollen, aufgebracht.)

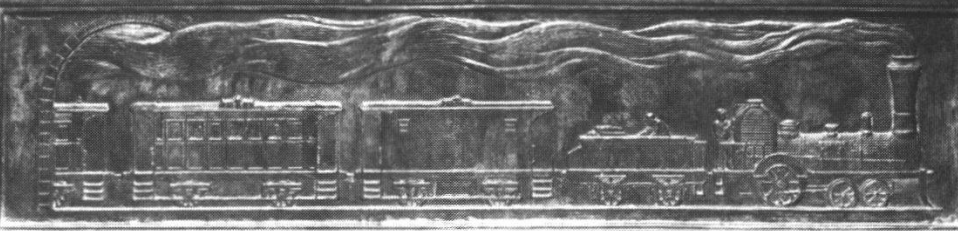
Friedliche Aspekte Badens werden im untersten Drittel der Türfläche vor Augen geführt. Sehr schön ist das mittelalterliche Stadtsiegel abgewandelt: in einem Bottich, der für zwei gerade ausreicht, ein badendes, sich zu trinkendes Paar, darüber zu Ehren des heimischen Weinbaus ein symmetrisches Rebengerank mit Blättern und Trauben von märchenhafter Grösse.







DIESE TÜR WURDE  
IM JAHRE 1972 MIT  
PRIVATER UNTERSTÜTZUNG  
ERRICHTET.



An die jahrhundertlang üblich gewesenen Badenfahrten zu Wasser erinnert das achte Bild. Von einem aufrechtstehenden Schiffer gesteuert, von vier erwachsenen Reisenden und einem Kind besetzt, zudem mit Gepäck beladen, fährt ein Kahn nach Passierung der Holzbrücke den Bädern zu.

Das Motiv des letzten Bildes beansprucht die ganze Türbreite: die eine dicke Rauchfahne über sich herziehende Spanischbrötlibahn bei der Ausfahrt aus dem Schlossbergtunnel, wie sie der Künstler schon als Reliefschmuck des ehemaligen Bahnhofbrunnens gestaltet hatte (Abbildung in den «Badener Neujaarsblätter» 1948). Damit ist, in gehörigem Abstand vom Helvetierkarren des ersten Bildes und deutlich abgehoben von den beiden kurörtlichen Idyllen, das beginnende Zeitalter der Technik markiert. Die Badener Grossindustrie des zwanzigsten Jahrhunderts muss sich der Betrachter hinzudenken. (Trudel hat sie auf seinem Deckenfries, begünstigt durch dessen kleinere Massstäblichkeit, in symbolisierender Vereinfachung miteinbezogen.)

Vier grosse Reliefwerke von Walter Squarise gehören zu den künstlerischen Sehenswürdigkeiten des Stadtkerns: der Christophorus an der Ostfassade der Stadtkirche, die «Bergpredigt» an deren Nordfassade, die «Auferstehung» an der Sebastianskapelle und die Bronzetür im Rathaus. Bei mancherlei Verschiedenheit zeugen alle vier von Squarises traditionsbewusstem, in allen Schaffensphasen sich gleichgebliebenem Formwillen. Die Abbildung des Alterswerkes in den «Neujaarsblätter» rechtfertigt sich um so mehr, als es nicht so leicht zugänglich ist wie die kirchlichen Fassadenreliefs.

Robert Mächler